

zahlt, dafür, daß eine ganze Kompagnie beteiligt werden kann.

Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England haben die englischen Werbeplakate natürlich aufgehört, denn es trat der gesetzliche Zwang an die Stelle der bisherigen Überredungskünste und Verlockungen. Diese Blätter sind jetzt schon sehr selten geworden und bilden für die Zukunft wichtige kulturgeschichtliche Dokumente für die letzten Tage der englischen sogenannten Freiheit.

Wie man sieht, ist nicht nur der Krieg in gigantische, nie geahnte Verhältnisse emporgewachsen, er hat auch auf dem Gebiete der graphischen Künste, speziell auch in der Plakatkunst, neue Formen ausgelöst. Die Kriegsplakate werden in der Zukunft nicht nur monumental, sondern in gewisser Richtung auch befruchtend wirken. Denn die Kriegsplakate haben eine ganz neue Spezies von graphischen Blättern gezeitigt, die in früheren Kriegen noch unbekannt geblieben war, eine Reise des Kriegsgottes in das Gebiet der graphischen Reklame. Für die Entwicklung der graphischen Künste in Österreich ist es aber geradezu ein Glücksfall, daß unmittelbar nach dem allerhöchsten Kriegsherrn das höchste Militärkommando in den Händen des Erzherzogs Friedrich liegt, des beneidenswerten Besitzers der in der ganzen Welt berühmten Kunstsammlung „Albertina“ und daß die Zuteilung eines großen und erlesenen Stabes von militärpflichtigen Künstlern zum k. und k. Kriegspressequartier eine ideale Kunstfürsorge im Kriege gewährleistet. Mit vollem Recht hat schon bei Gelegenheit der ersten Kriegsbilderausstellung des Kriegspressequartiers im Wiener Künstlerhaus im Oktober 1915 der Kommandant desselben, Generalmajor Max Ritter von Hoen in den ein-

leitenden Worten des Kataloges gesagt: „Das Bild wirkt besser auf die Vorstellungsgabe als die anschaulichste und breiteste schriftliche Schilderung, es ist das beste Mittel, Interesse zu wecken und zu erhalten. Das Interesse am Kriege aber darf nicht erlahmen und erkalten. Es muß auch die Seelen jener füllen und heben, die nicht vor dem Feinde stehen und dennoch Träger des einen, allen gemeinsamen Gedankens, des unbeugsamen Willens zum Siege, sein sollen. Denn das heutige Ringen wird nicht allein auf dem Schlachtfelde entschieden.“

Aber noch ein anderer Faktor im österreichischen Kunstleben hat auf die Erhöhung des Niveaus in der österreichischen Plakatkunst im Kriege, langsamen, aber schon sichtbaren Einfluß ausgeübt, nämlich die Tätigkeit des Österreichischen Werkbunds, der seinen obersten Grundsatz „Veredlung der gewerblichen Arbeit im Zusammenwirken von Kunst, Industrie und Handwerk“ immer eindringlicher geltend zu machen und durchzusetzen weiß, der, eingedenk der ungeheuren Bedeutung des Konsumenten für die Schicksale der Produktion, die Erziehung des Konsumentenpublikums für eine höhere Wertschätzung, ja für das direkte Verlangen einer veredelten Arbeit, des Qualitätswertes auch auf dem Gebiete der Plakatkunst beharrlich anstrebt. Und müssen nicht nach dem Krieg Plakat und Reklame überhaupt zu einer noch nie dagewesenen Bedeutung gelangen, wenn es sich darum handeln wird, die ungeheuren Schäden des Krieges wieder gut zu machen, also die Erzeugung neuer Werte wieder zu beleben, die Produktion und Steuerkraft bei allen Nationen gewaltig zu heben? Und wer braucht Plakat und Reklame mehr, als gerade die produzierenden Kreise?



## Eine Ausstellung von Kriegsgraphik in Wien.

Das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern in Wien teilt uns mit:

Zugunsten der offiziellen Kriegsfürsorge veranstaltet das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern in der Zeit vom 1. Februar bis 30. März 1917 in den Räumen des k. k. Österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien eine Ausstellung von Kriegsgraphik.

Bildliche Darstellungen, die mit dem Weltkriege im Zusammenhange stehen und in größeren Auflagen gedruckt wurden, sind als Ausstellungsobjekte bestimmt. In dieser einzigartigen Veranstaltung wird dem Publikum zum ersten Male Gelegenheit geboten sein, die stattliche Sammlung der in der Kriegszeit geschaffenen Gedenkblätter in Augenschein zu nehmen. Hier werden die Gedenkblätter für dekorierte oder gefallenen Soldaten, die Erinnerungsblätter an unsere großen Heerführer und einzelne Episoden des Weltkrieges sowie graphische Kunstblätter aller Art, die teils von öffentlichen Stellen, teils von privater Seite anlässlich der Kriegsanleihen und anderer Anlässe herausgegeben wurden, zur Ausstellung gelangen. Daran schließen sich die Kriegskunstblätter, die verschiedenen Skizzenbücher, Kriegswappen und Kriegsbilderbogen an.

Einen breiten Raum nehmen die zugunsten der offiziellen oder privaten Kriegsfürsorge erschienenen graphischen Erzeugnisse ein. Eine sehr interessante Unterabteilung werden die bildlichen Kriegs- und Lagerzeitungen und das Not- und Lagergeld, die in verschiedenen Kriegs- und Gefangenenerlagern entstanden sind, umfassen.

Die nächste Gruppe umfaßt Karikaturen des Inlandes und der Verbündeten sowie der neutralen und feindlichen Staaten.

Hier werden auch die satyrischen Landkarten, die Kriegskalender und Alben gezeigt werden. Auch die Kriegsplakate österreichischer, ungarischer und deutscher Herkunft und solche der neutralen und feindlichen Länder, ferner die Kriegs-Kleingraphik, wie Vexierbilder, Schattensrisse, Vivatbänder und Kriegsfürsorge-Postkarten wird man in der Ausstellung nicht missen. Eine kleine historische Gruppe dürfte geeignet sein, eine besondere Anziehungskraft der Ausstellung zu werden. In diesem Teile werden die französischen Karikaturen aus dem Kriege 1870/71, japanische Kriegsbilderbogen aus dem chinesischen und russischen Kriege, englische Karikaturen aus den napoleonischen Kriegen und italienische offizielle Regimentsmarken, wie andere historische Graphika zur Ausstellung gelangen.

Das Ausstellungs-Arrangement wird von einem Komitee unter Vorsitz des Leiters des Kriegshilfsbureaus Hofrat Doktor Eduard Prinz von und zu Liechtenstein durchgeführt. Diesem Komitee gehören von Seite des Museums der Direktor Hofrat Dr. Eduard Leisching und Regierungsrat Franz Ritter, vom Kriegshilfsbureau kaiserlicher Rat Rosenbaum, Direktor der Gesellschaft für graphische Industrie, endlich der bekannte Sammler und Kunstforscher Dr. Ottokar Mascha an. Architekt Professor Karl Witzmann wurde für die künstlerische Anordnung gewonnen. Die Ausstellungsgegenstände sind an die Direktion des k. k. Österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Wien, I., Stubenring 5, Zuschriften an das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern, Wien, I., Hoher Markt 5, zu richten.